

Der Wahre Jacob

Nr. 17

Illustrierte Zeitschrift für Satire, Humor und Unterhaltung

Preis pro Nr. 40 Pf.

Jahrg. 1929

Berlin, den 17. August 1929

50. Jahrg.

Warum kommt Deutschland auf keinen grünen Zweig?

Zeichnung von Jacobus Bellen



Weil der Platz besetzt ist!

Ersparte Romane



Der 16. Hanns Meiser. Zeichnungen von Kathar. Mei.

Es wird hier erstmalig der Versuch unternommen, lediglich die letzten Zeilen eines Romans zu schreiben in der Hoffnung, daß der Leser darin den gesamten Roman von vierhundert Seiten in seinem Inhalt, in seiner Tendenz und seiner Stilistik vor sich liegen sieht und dem Autor Dank weiß, Geld, Zeit und unnötigen geistigen Vorrat erspart zu haben. Es beginnt:

Rücken krümmen. Zum letztenmal ging er den Weg. Am nie wieder zurückzukehren. Oben trübte eine Kräfte.



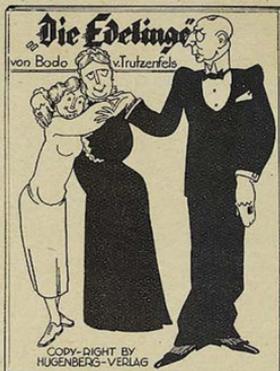
Das Geheimnis der Julinacht.
Ein Kriminalroman.

„Verhaftet?!“ schrie das blonde Mädchen weh auf, „du nur ein böser Detektiv? Und ich habe dich doch (399 Seiten) sooo geliebt.“ — Unbekümmert übergab sie der schlante Meisterdetektiv seinen Beamen.



Schollendust und Heimatlang.
Eine Mär von deutscher Erde.

— Von aller Welt verlassen, von Haus und Hof verjagt, wanderte der Altbauer von dannen. Zum letztenmal berührte sein Fuß die vom Vater ererbte Scholle, zum letztenmal ging er den Weg vom eigenen Hof über die Felder zu seinem kleinen Mädchen. Den Weg, den er als Kind blöckelnd an der Hand der Mutter getipelt, den er als Jüngling Altem in Arm mit der züchtigen Braut im Mondschein träumend geschritten, den er als geachteter Mann und Großbauer stolz trat, den er dann leichtfüßig mit dem städtischen Hypothekendarsteller gewandelt, den Weg, der sein Haar in Sorgen weißer werden sah und seinen



Die Edelinge.

Von Bodo von Trutzeneis. Copyright by Eugenberger Verlag.

„Nun denn,“ sagte Graf Bodo von Bodenfein, „nun denn!“
Ein gerader Schritt. — Eine kurze Verbeugung. — Die Haken klapperten zusammen. Kurz und eract. — Das Monotel bligte.
„Gnädige Frau,“ schnarrte er framm, „es wäre mir Glück und Ehre, die Hand Ihrer Tochter Abelgunde im Besitz meines Namens deren von zu und auf Bodenfein zu wissen.“
„O — Herr Graf — welche Ueberraschung.“ —
„Gnädige Frau, ja oder nein?“ — „Abelgunde, mein Kind?“ —
„Ach ja, Mama.“ — „Abelgunde!“ — „Bodo!“ — „Mein Sohn!“ — „Mutter!“ — „Kinder!“ — „Schluß.“
Weitere Worte des gleichen Verfassers in Vorbereitung.



Tatquam asi.

— — — Einfa umste die Biene. Rot war ihr Kleid, rot wie der Tau des Morgens. Sie putzte die Flügel. Sie putzte die Flügel? Sie putzte die Flügel? — Ja — ja — und ja — sie putzte die Flügel. Die kleinen süßen sonnigen Flügel und flog hinaus. Hinaus aus dem Moor, hinaus aus der Waldensaftigkeit. In die Sonne! In das Licht! In das Leben!



Kulissen trug.
Ein Schlüsselroman.

„Niemand,“ sprang Braute Truthahn auf.
Der Regisseur stand lachlich.
„Na schön — dann nicht.“
Und die Hauptrolle der Neuze spielte hinfort wieder in alter
Treue Eva Iva.
Ein Page: Braute Truthahn.

Radieschen

Von Johannes Räder.

Es war einmal ein blondes, blau-
äugiges, bildbüchses Mädchen.
Radieschen hieß sie.
Ihr Name war ihre Seele.

Und jedem Mann, der mit ihr mittun
wollte, legte sie drei Fragen vor.

„Was muß eine deutsche Frau von
einem Mann verlangen?“ lautete die erste
Frage.

Die zweite:

„Warum hat die Liebe ach nur einen
Mai?“

Die dritte Frage:

„Wie war die Sache mit Joseph in
Aegypten?“

*

Es fanden sich viele Männer, die das
Räffel lösten.

Sie antworteten:

„Eine deutsche Frau muß von dem
Mann, den sie lieben soll, in erster
Linie Raffeneinheit, Mut, Vaterlands-
liebe, Treue, Klugheit und sittlichen Ernst
verlangen.“

„So meine ich es auch,“ lobte Ra-
dieschen, „wie aber denken Sie über die
zweite Frage: warum hat die Liebe ach
nur einen Mai?“

„Ein wahrer Mann und eine wahre
Frau können nur einmal in ihrem Leben lieben. Sagt doch
schon das deutsche Volkslied: Wahre Liebe blüht nur einmal!
Darum hat die Liebe ach nur einen Mai und der Mai ist
jetzt zu mir gekommen. Darum säumen Sie nicht, reizendes
Radieschen, und gönnen Sie mir den Frühlingstraum.“

„Einen Augenblick noch,“ wehrte sich Radieschen, „erst be-
antworten Sie meine dritte Frage: wie war die Sache mit
Joseph in Aegypten?“

„Joseph war ein gar teurer Knabe, dem die unteuften



Auf dem Barhocker.
Ein Dichtlife-Roman.

Krank und gebracht — von den wüsten Wüstnissen
feines wüsten Wüstlingslebens an Leib und Seele zerfressen —
hockte er gelähmt in seinem Lehnstuhl.
Ibda — Edda — Ibda — Ibda — Ibda! Wo seid ihr?
Lilly — Lilly — Lilly — Lilly — Lilly! Was ist
aus euch geworden?

Er sah sie vor sich — blond, braun,
schwarz rot — dick, dünn, lang, kurz —
ihre blauen, braunen, grünen, schwarzen
Augen leuchteten. Da lief ein zynisches
Lächeln über seinen brutalen Mund.
Er brannte sich mit seinen schmalen Händen
eine Zigarette an. Wie er es oft getan,
wenn er sich satt vom Liebesmahl erhob.
Ein Browning bligte. Blut spritzte.
Dann lank er zurück. Seine Schuld war
geföhnt. „Van der Velde,“ sagte er sterbend,
„du bist für mich zu spät geboren!“



Ging da nicht das Glück
vorüber?

Von Hedwig der Siegreichen.

Der Zug setzte sich in Bewegung.
„Lebe wohl, kleine Inge. Werde
glücklich.“

„Ach Erich!“

„Tränen?“

„Erich, ich habe nur dich geliebt.“

„Herzjemine, wenn ich davon bloß eine
blasse Ahnung gehabt hätte!“

Und es rollten die Tränen und der Zug.

„Ich habe meine Prinzipien. Drei Fragen hinter der Tür.“

„Bitte.“

„Was muß eine deutsche Frau von einem Mann ver-
langen?“

„Er muß potent sein, gewaschen und gewachsen.“

„Eigentlich ja. Aber warum hat die Liebe ach nur einen Mai?“

„Die Liebe hat ach nur einen Mai jeden Tag, wenn die
Partner wechseln. Bei gleichen Kontrahenten ist der ach nur

(Schluß siehe Seite 8)

Abzahlung

Zeichnung von Jacobus Wellen



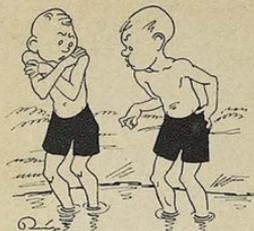
„Was kosten die Strümpfe?“ — „Drei Mark achtzig, mein Herr!“ — „Abzahlung gestattet?“ — „Bitte gern, mein Herr! Sie zahlen drei Mark fünfzig an und geben das übrige in drei Monatsraten!“



„Merkwürdig, wenn wir Chefs in Urlaub gehen, laufen immer die besten Geschäftsberichte ein!
Man kommt sich geradezu überflüssig vor!“

Verbotene Frucht

Zeichnung von Lothar Reiz



„Du, das Wasser ist aber gemein kalt!“
— „Ja, ich würde auch nicht herein-
gegangen sein, wenn Mütter es
nicht verboten hätte!“

(Schluß von Seite 3)

eine Mai eine bequeme Aus-
rede, doch kommt es bei
seelentechnisch geübten und
vanderweldisch Geschulten oft
zu einem zweiten oder auch
dritten Mal.“

„Wirklich?“ überließ es
Radieschen eisfalt von oben
bis unten und von unten bis
oben. „Nun noch die dritte
Frage: wie war die Sache
mit Joseph in Aegypten?“

„Daß Joseph unbegreif-
licherweise sich so verhielt, wie
gemeldet wird, ist wohl mehr
eine medizinische Frage und
kann im mangelnden Drüsen-
wechsel oder verdrängten
Komplexen begründet sein.
Schließlich hatte der Mann
seine elf Brüder und sein
Vater war auch nicht einer
der Gefündesten!“

Da hat Radieschen nicht
weiter gefragt.
Selig schloß sie ihn in ihre
Arme.

Bis an ihr Lebensende.

*

Lebensbedingungen

„Halt!“ trat ein Räu-
ber aus der Fesselspalte.
„Geben Sie mir Ihre
Briefstafche oder ich schieße
Ihnen das Gehirn aus
dem Schädel.“

„Schießen sie man ruhig.“
erwiderte gleichgültig der
Bedrohte. „Wenn ich
wieda zurück nach Berlin
komme, brauche ich keen
Zehrin, aba ohne Brief-
stafche kann ich dort nicht
leben!“

Die Wurst

Herr Krause hatte beim Fleischer Wurst gekauft.
Dabeim wickelte seine liebe Frau die Wurst aus
der Zeitung.

Guckt einmal. Guckt zweimal.
„Das ist doch die Höhe! Das ist mir noch nicht
vorgekommen.“ wickelt sie die Wurst wieder ein.
„Sofort trägt du sie wieder zurüd. Der Fleischer
muß doch wissen, daß ich diesen Roman nicht lese.
Er soll sie dir in den Generalanzeiger wickeln, wo
die vierundzwanzigste Romanfortsetzung drin steht!“

Anspielung

„Du weißt gar nicht, was du an mir hast, lieber
Mann, ich bin wirklich eine Seltenheit!“ — „Du
eine Seltenheit?“ — „Zawohl, ich war gestern die
einzige Dame im Theater, die keine Brillanten hatte!“

Die alte Burg

Zeichnung von Paul Wex

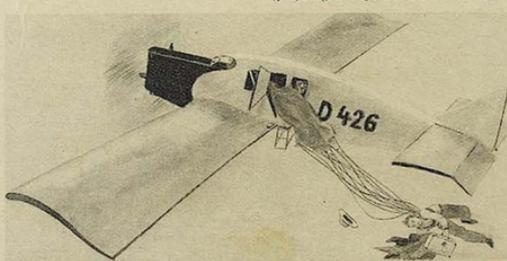


„In diesem Gemäuer hat der berühmte Raubritter Kunobald seine
Gefangenen verhungern lassen. Heute unterhält seine Urenkelin hier
eine Fremdenpension!“

Unterhaltung

„Ich habe mich gestern mit einem Engländer unterhalten.“
erzählte Pieffte stolz, „drei Stunden lang.“
„Alle Hochachtung! So perfekt sprechen Sie englisch?“
„Nein, er sprach deutsch!“

Zeichnung von Hermann Groth



Der Mann, der aus dem Flugzeug sprang, weil die Stimme seiner Frau
lebte den Motor überτόnte!

Dorfmusik

Zeichnung von Hans Fanger



„Jazz-Musik sollen wir machen?
Schön, spielen wir den Feld-
blumen-Walzer, jeder Ton aber
muß fallch gegriffen werden!“

Wohin man nicht reisen soll

Wer ein Mädchen nie mag
frei'n, reise nicht nach Lie-
benstein.

Auch hat er wohl keinen
Sinn für die Fahrt nach
F r a u s t a d t h i n .

Wem nur süß behagt die
Welt, meide S a l z b r u n n ,
B i t t e r f e l d .

Wer mit Lippenstift sich
quält, lieber nicht L i p p -
s p r i n g e w ä h l t .

Wer viel Sorgen hat im
Haus, lasse Elend, Rum-
mer aus.

Wer bisher für rot
geschwärmt, sich für'n
S c h w a r z w a l d nie erwärmt.

Wer das Radio über hat,
gebe nicht ins Wellenbad.

Jeder sich besonders merke:
Bloß nicht hin nach Mütt-
lenberg.

Auch in diesen schlech-
ten Zeiten halt dich fern
von Laufigk(seiten).

Wer sich muß der
Ruh' hingeben, sehn' sich
nicht nach B a d e l e b e n .

Willst du Sonne stets
genießen, fliehe Regens-
burg und Giesfen.

Wer vernünftig liebt's
Keele, kommt auch nie
nach Gummi-Celle.

☪

Seemanns-Garn

Zeichnung von Lothar Reix



„Wie werden eigentlich Filbheretze gemacht, Herr Kapitän?“ — „Man nimmt eine Anzahl Löcher und wickelt Garn drumrum, Fräuleinchen!“

Mysteriöse Sache

Eine Dame kaufte in dem vornehmsten Spezialgeschäft des Berliner Westens eine silberne Handtasche.

Der Verkäufer vergaß jedoch den Namen der Dame, nur, daß sie am Kurfürstendamm wohnte, wußte er.

Da er nicht wußte, wohin er die Rechnung schicken sollte, stellte er die Sache seinem Chef vor. Dieser wußte Rat:

„Schicken Sie die Rechnung an sämtliche Kunden von uns, die am Kurfürstendamm wohnen. Dann werden wir die Dame schon rausfinden.“

So geschah es.

Sechshundvierzig Rechnungen über eine silberne Handtasche gingen hinaus. Zwei Wochen später lag das glänzende Ergebnis vor:

Vierzig der vornehmen Kunden hatten bezahlt . . .

Das Examen

Anlässlich eines Besuchs wird Sante Irma von ihrer kleinen Nichte gefragt, wie alt sie eigentlich sei.

„Tantchen, von der Frage sichtlich unangenehm berührt, mogelt schnell zehn Jahre herunter und sagt: „27 Jahre, Rindchen!“

Da mischt sich der neunjährige Heinz ein und fragt: „Vor Christus oder nach Christus?“

*

Erfahrungen

„Aber mein lieber Müller, warum künftigen Sie, gefällt es Ihnen nicht mehr bei mir?“ fragt der Chef.

„Doch, Herr Müller, ich bin sehr zufrieden, aber ich will heiraten und mich selbständig machen!“

„Selbständig machen? Und da heiraten Sie???“

Geschäft ist Geschäft

Der Herrenfahrer raste in seinem Sechszylinder durch die Gegend.

Plötzlich kam ein starkes Gefälle. Dann eine Kurve nach rechts. Dann eine Kurve nach links. Dann wieder eine nach rechts. Und dann — —

Also kurz gesagt:

Der Herrenfahrer erwachte neben den Trümmern seines Autos.

„Können Sie denn keine Warnungstafel anbringen,“ schrie er den inzwischen eingetrudelten Gemeindevorstand an.

„Können schon. Wir hatten sogar einmal eine. Aber die mußten wir wieder entfernen. Der Arzt, der Apotheker und die Autoverstatt haben dagegen protestiert!“

*

Die Kleinstadt-Mucker in der Revue

Zeichnung von Hermann Groth



„Wundervolles Material für Ihre morgige Rede im Jungfrauen-Verein, Herr Stadtrat!“

Eine erfreuliche Geschichte

Frau Schlippentisch hatte Herrn Schlippentisch satt.

Frau Schlippentisch ging zu ihrer Mutti zurück.

Herr Schlippentisch mußte im Gasthaus essen.

Da sagte der Pastor:

„Herr Schlippentisch, soll ich Ihre Frau zurückholen?“

Weinend erwiderte Schlippentisch:

„Ach, wenn Sie das für mich täten!“

Der Pastor feste sich auf die Eisenbahn, fuhr nach Erfurt, der guten Stadt, redete vier Stunden lang vom sechsten Gebot und holte tatsächlich Frau Schlippentisch zurück.

Die ganze Kleinstadt war hoch entzückt über die Wiederveröhnung.

Und siehe da, nach geraumer Zeit hieß es:

„Schlippentischens werden Familienzuwachs erhalten!“

„Wie mich das rührt,“ sagte dazu die Frau Bürgermeisterin.

„Und wenn man denkt, daß das alles die Arbeit unseres lieben Herrn Pastors ist!“

*

Was ein Häfchen werden will . . .

„Warum weinst du, Willi?“

„Ich habe zehn Pfennig verloren.“

„Hier hast du sie wieder. Warum weinst du nun noch?“

„Weil ich nicht eine Mark gelagert habe!“

*

Großstadtfinder

Zwei Großstadtfinder auf dem Lande.

„Das sieht aus wie Gras, nicht?“

„Das ist doch auch Gras!“

„Ausgeschossen! Das Beetreten ist doch gar nicht verboten!“

Der Herr Direktor in Nizza

Zeichnung von G. Wörche



„Ihr ist es eine Beruhigung, zu wissen, daß auch meine Arbeiter daheim es warm haben!“

*



Der starken Arbeitslosigkeit liegt eine wohlwollende Absicht des Unternehmertums zugrunde. Heißt es doch, daß es ein Trost sei, Leidensgefährten zu haben. Diesen Trost will man den Arbeitslosen in reichlichem Maß zuteil werden lassen.



„Was schreist du denn so fürchterlich, Frisshen?“ — „Der Karl hat mich naß gespritzt!“

Die Zage

Der Musiktitler D. hielt sich für außerordentlich klug und hatte natürlich auch eine große Kenntnis theoretischer Dinge, nur den Dingen der musikalischen Praxis stand er oft recht feindlich gegenüber. Der Musikdirektor W. entschloß sich eines Tages, ihn vor versammelter Mannschaft ad absurdum zu führen.

Nach einer Orchesterprobe nämlich, der der Kritiker beiwohnte, fragte ihn W. scheinheilig:

„Sagen Sie mir, Herr Doktor, was ist eigentlich eine Zage?“

„Moment mal,“ sagte der Doktor, „muß mal nachdenken.“

Aber alles Kraam in den tiefsten Geheimfächern seines Hirnes half nichts.

„Ich muß einmal zu Hause nachsehen, lieber W., mir fällt es nicht ein.“

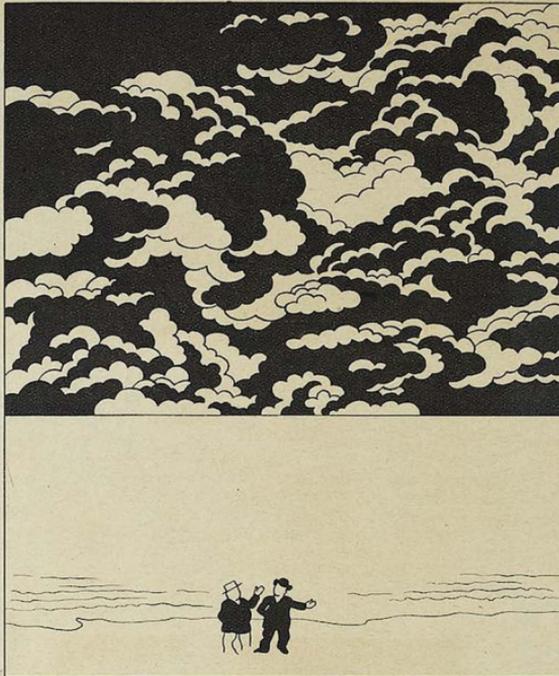
W. verzog keine Miene.

Am andern Tage wußte natürlich der Doktor ebensoviel.

„Nun,“ sagte W., „dann will ich es Ihnen sagen. Eine Zage ist ein alttestamentarisches Musikinstrument, denn es heißt bereits in der Bibel: Mit Zittern und Zagen zogen sie in die Wüste!“

Klänge aus der Erhabenheit der Natur

Zeichnung von Kurt Hägelow



„Runtergegangen bin ich bei jedem Artikel um 35 pCt. — gibt es wirklich so kleinliche Menschen, die bei solchen Preisen nicht kaufen?“

Der galante Eisverkäufer

Zeichnung von E. Thar Heiz



„Das Eis schmilzt ja schon in der Hand!“

„Ja, Fräuleinchen, Sie dürfen es auch nicht so dicht an Ihre Augen bringen!“

Zweifel an Breitscheid

Im Jahre 1926 veranstalteten die Dortmunder Sozialdemokraten am ersten Mai morgens in der Westfaliahalle eine große Kundgebung für die Ideen des Weltfeiertages. Breitscheid hielt das Referat.

Der Genosse A. von Langelow, einem Oberfchen in der ländlicheren Umgebung Dortmunds, ging mit einigen „Prunenkötttern“ — Bergleuten, die einen kleinen, meist ererbten Kotten besitzen — auch hin. Aufßen an der monumentalten Halle waren große Plakate angebracht: Maifeier-Kundgebung . . . Breitscheid spricht . . . vormittags 10 Uhr . . . war ungefähr darauf zu lesen. Und auf Plakaten regelmäßig darunter: Breitensträter bogt heute Abend gegen . . .

Als nun Breitscheid unter stürmlichem Beifall sein Referat beendet hatte und die imposant verlaufene Kundgebung zu Ende war, fragte der Genosse A. einen der „Prunenköttter“: „Na Christian, wie her di Breitscheid denn gefallen?“ . . .

„Sa,“ sagt Christian da bedächtig, „von Widdag her he sich jo ganz gut hollen — nu kömmt' droy an: Von n'Abend!“

Die alte Verordnung

„Ich muß Sie in Strafen nehmen. Lesen Sie doch, was hier steht: Das Rauchen in der Nähe des Pulverchuppens ist streng verboten.“

„Aber, Herr Landjäger, der Schuppen ist doch schon längst abgerissen!“

„Das ist ganz gleich; solange die Tafel hier steht, bleibt auch das Verbot bestehen!“

Nicht zu bluffen

„Ich habe gestern auf der Straße eine Mart gefunden . . .“

„Die dürfte mir gehören. Ich habe nämlich gestern eine verloren.“

„So? — Es waren aber zwei Fünfstückpfennigstücke!“

„Leicht möglich, dann ist sie eben beim Herunterfallen zerbrochen!“

Meseritz

„Sie find aus Meseritz?“ fragt der Chef den neuen Lehrling, „wieviel Einwohner hat denn die Stadt?“

„Fünftausend, Herr Müller!“

Herr Müller meinte wohlwollend:

„So, so! Na, das ist ja allerhand für eine so kleine Stadt!“

Poesie und Prosa

Zeichnung von Ernst Lange

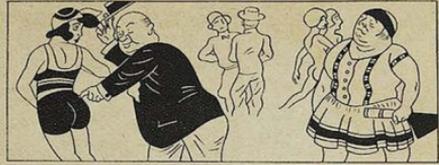


„Auf solchem Gipfel fühlt man sich von aller Erdenchwere befreit!“

„Um Gotteswillen, Emil, halt du etwa die Wursttitten vergessen?“



„Unerhört, Ottilie, so etwas!“



„Meine Dame, das ist wirklich unerhört!“

Der Kumpel

Von Alfons Sauter

Diese Woche Tagelicht,
nächste Woche Nachtsicht:
So geht es jahraus, jahrein —
Vor dem Kriege, nach dem Kriege:
— So war es, so wird es sein.

Zwischenburch mal Hochzeit,
mal Begräbnis, — Sieben
Kindtaufen und dreimal wegen
Ruhestörung vor Gericht; —

In den Vohntagen Schulden bezahlt und eine volle Flasche
Schnaps: — Kumpelleben! Bis daß das Auge bricht.
Dann geben die Säuer, die Schlepper und Panje Steiger
— In Reih und Glied stumm hinterm billigen Sarg einher, —

Der Pfarrer (ortsübliche rare), Verwandte, paar Nachbarn
— O Kumpel, lieber Kumpel! Was willst du noch mehr?
Die Bergapelle mit dem roten Federbusch — Spielt fromm

— pro Mann fünf Mark —
den letzten Tusch, — Nachher,
beim Heimweg, flotte Musik
— Und nach den Mädchen wandert
wieder der Bild.

In der Kantine gehts dann
lustig zu: — Ein braver Kumpel
hat ja wieder Ruh! — Er fuhr
mit Gott zur letzten Schicht
— Und braucht nun Not und Lohn-
kampf nicht.

So spielen die andern armen
Teufel ihm auf: — Das ist halt
so der Erdenlauf! — So wars
schon bei den Alten — Und auch
die Jungen wollen's so halten?

Der Rücksichtsvolle

„Da borgen Sie sich meine
teure Weckuhr aus — und nun
stellen Sie sie an die äußerste
Kante des Bordbrettes, so daß
sie bei der geringsten Erschütterung
herunterfallen muß.“

„Wissen S', mei Frau und i
ham an so an festen Schlaf.
Aber wann ihr der Wecker auf'n
Schädel fallt, wird s' scho
wach wern!“

Entschluß

„Na, Sie sind ja eben mit Ihrem
Motorrad nicht schlecht gegen
den Baum gefahren, Sie fahren
wohl zum erstenmal?“

„Nein, zum letztenmal!“



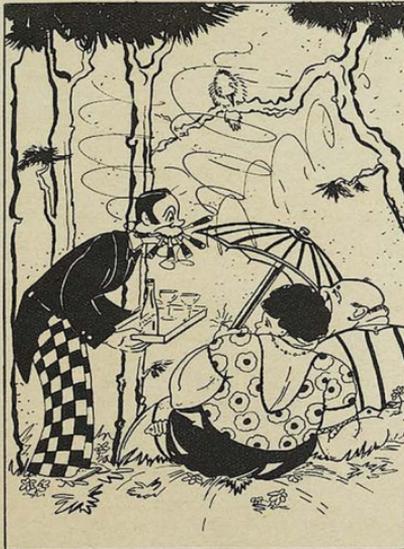
„Geitatte, daß ich das vor deinen keulichen Augen bedecke, Ottilie!“

eine andere unangenehme Eigenschaft, als reich, was allerhand heißen will, hatte er doch mehr Zahlen in seinem Bankbuch als ein wallachischer Bauer Gewandläufer.

Dieser Pflasterpflasterer ließ sich mal, als er ausnahmsweise die Spendierhosen anhatte, von dem richtigen Pflasterer den Hof pflastern. Seine gute Laune verwandelte sich aber ins Gegenteil, als der biedere Handwerksmann am nächsten Morgen die Rechnung brachte und sie einkassieren wollte.

Patent Neureich

Zeichnung von E. Pahlitzsch



herr und Frau Neureich lassen durch ihren Diener die Mücken vertreiben!

Die beiden Pflasterer
Es waren einmal zwei Pflasterer.

Der eine pflasterte Höfe und Wege, der andere aber die leidende Menschheit und zwar so, daß sie sich krümmte. Richtig geraten, der zweite war ein Arzt.

Nun, der hatte außer der behaarten Barze über dem böß gekrümmten Nippel noch

einige Gegenteile, als der biedere Wortwut keineswegs verblüffen. Ruhig und umständlich verlebte er seinen beiden Nasenlöchern eine gehäufte Prise Schmalzlers Schnupftabak ein, sagend:

„Was?“ schrie da mit allem Aufwand seiner überappenden Stimme der Medizinmann, „was, für eine derart lumpig ausgeübte Arbeit willst du auch noch bezahlt sein? Was hast du eigentlich getan, du Pfscher vor dem Herrn? Nichts weiter, als mir mein Pflaster ruiniert und nachher Erde darüber gestreut, um deine schlechte Arbeit zu verbergen!“

Der biedere Pflasterer ließ sich jedoch durch die sprudelnde Wortwut keineswegs verblüffen. Ruhig und umständlich verlebte er seinen beiden Nasenlöchern eine gehäufte Prise Schmalzlers Schnupftabak ein, sagend:

„Herr Doktor, meine Arbeit ist nicht die einzige schlechte, welche die Erde verbirgt!“

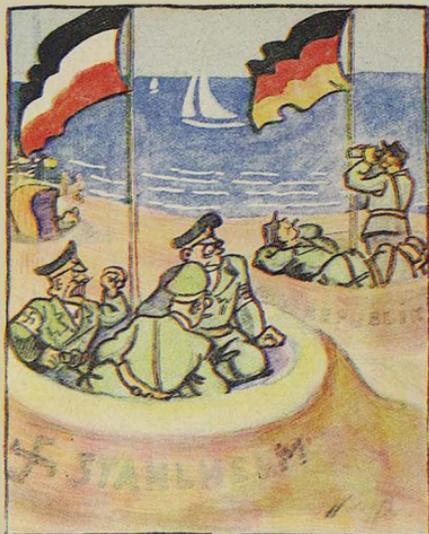
Die diese Jugend!

„Was, Helmut, du stehst hier auf der Straße und spielst? Mußt du denn nicht zur Schule?“

„Richtig! Ja! Mir war's doch die ganze Zeit schon so, als ob ich etwas vergessen hätte!“

Etwas von Borkum

Zeichnungen von Willi Steinert



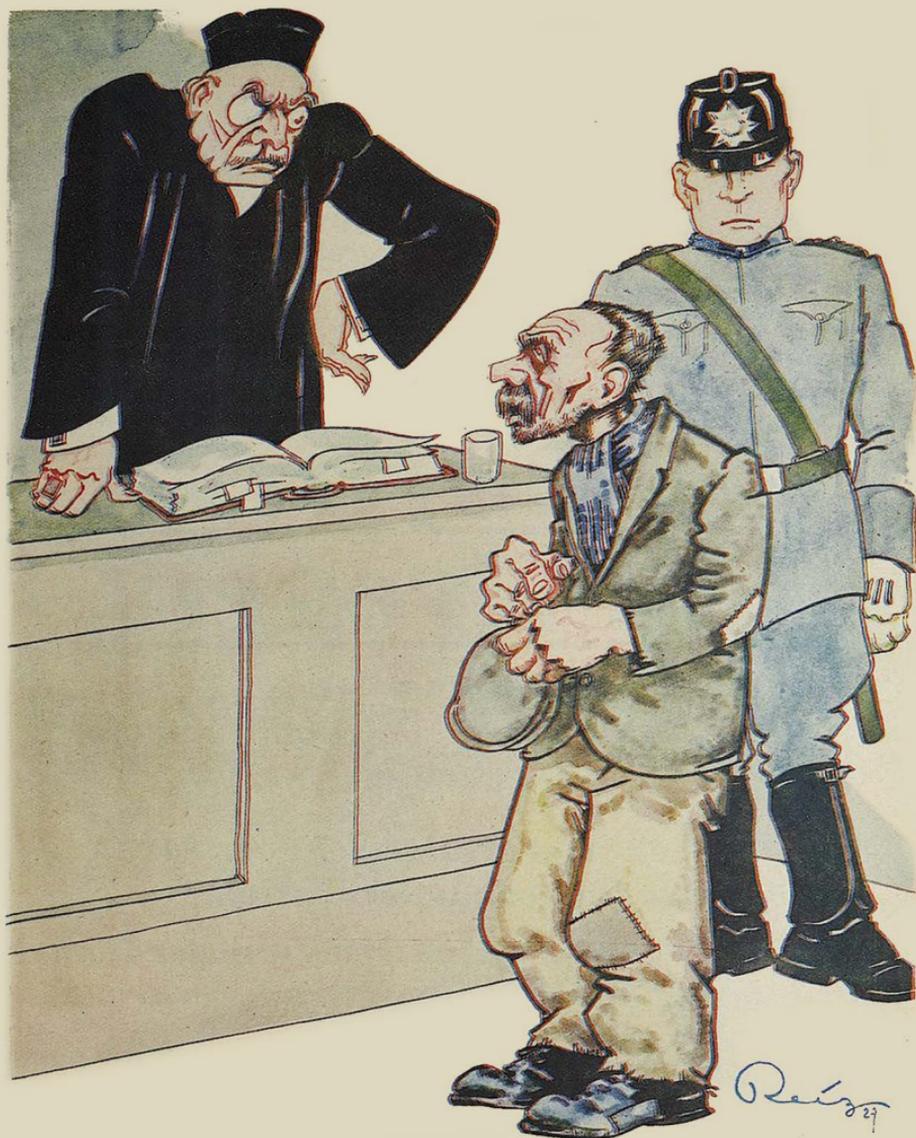
Die Herren von der völkischen Couleur ärgerten sich sehr über Schwarzrotgold.



Und sie unternahmen im Dunkel der Nacht eine Aktion.



Am nächsten Morgen sah die Situation so aus!



„Haben Sie denn nie das Bedürfnis empfunden, zu arbeiten und eine nützliche Rolle in der menschlichen Gesellschaft zu spielen?“

„Det hab' ick schon, Herr Richter! Aber wie kann ick det, wenn Sie mir dauernd einsperren!“

Zahlen beweisen!

Ein glänzender Erfolg intensiver Arbeit!

Buchhandlung »Volksstimme« Magdeburg
meldet und bestellt:

Auflage »Wahrer Jacob« vom 11. Juni
bis 30. Juli, also in 6 Wochen, erhöht von

710 auf 1140

also 61 Prozent

trotz Sommerflaute.

Auflage »Frauenwelt« gleichfalls lebhaft
Steigerung.

Das bedeutet erfolgreiche Arbeit
und Dienst an der Partei.

Das ist das Ergebnis eines Ortes und der Wahre
Jacob ist in tausenden von Orten verbreitet.

Machts nach!

„Der Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig an jedem zweiten Sonntag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Die Rechte an sämtl. Beiträgen vorbehalten. Verlag u. Expedition: J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei, Berlin. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhofs 796. (Postbeholdungen: Berlin 23 93) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumgartenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Der Wahre Jacob

Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 40 Pf. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Verantwortl. f. d. Redaktion: Alfred Jacob, Berlin-Baumgartenweg. — Postdruck: Berlin 23 93. Telefon: Dönhofs 796. (Postbeholdungen: Berlin 23 93) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumgartenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Was man vor der Ehe wissen muß?

Von Dr. Kühner. — Aus dem Inhalt: Die Ehe zum anderen Geschlecht, Geschlechtstrieb und Schamgefühl, Heirat oder nicht, Die Vergangenheit des Mädchens, Jungfräulichkeit, Ehe, Geburten, Die Wahl des Ehegatten, Was liegt das Weib am Mann? Was liebt der Mann am Weibe? Weib, in der Ehe, Verlobung, Hochzeit, Hüttenleben, Erziehung zur Ehe, Sexuelle Hygiene, Unglück, Ehen, Das Klünder b. Zeugung, Knabe oder Mädchen nach Wunsch. — Das Buch bringt tolle Stoffe über Sie u. Ehe. Preis m. gratis Abb. 3.50 Bz, frei. W. R. Schwarze-Verlag, Dresden - N. 6/226.



Die Frau

von Dr. med. Pavil. Mit 76 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhältnis u. Unterbrechung derselben, Geburt, Wohnort, Prostitution, Geschlechts-Krankheiten, Weibsalter usw. Kartiert 4,-, Halblein 5,- M. Porto extra. VERSAND HELLA S, Berlin-Tempelhof 194.

Privat-Photos!
Größt. Abbobst. n. d. Leb. Bildern. Schön. Frauen. Intereff. Statuen. St. u. u. Schön. Abb. Kult. u. G. Entenafide gratis. Auftr. 323. Hamb. 36/983

Bruchleidende

sich. Hilfe. Katal. kostenfr. H. Schieckamp, Duisburg 77

Senden Sie mir Ihre Adresse
bis M. 25.- täglich
können Sie verdienen durch Heimarbeit usw. H. Lergen, Mannheim 520

GUMMI-
waren, hygien. Artikel. Feinleide F. 5 gratis. „Medica“, Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8



O - u. X-Beine
Ohne Berufsstörung heilt auch bei älter. Pers. der seit Jahr. bew. Beinrekorr. apparat D. R. Pat. 335 318. Verlag. Sie kostenl. Brosch. u. Berat. Wissenschaftl. orthop. Werkst. Mrs. Hilgar, Sternstr. 67 Zweigniederl. Berlin, Am Zoo 87, Kantstraße 4.

+ GEGEN MAGERKEIT +

braucht man stets Steiner's allweiblich **Original Kraft-Pillen**
Diese bewirken in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme, blühendes Aussehen und volle schöne Körperformen (für Damen prachtvolle Düfte); stärken die Arbeitslust, Blut und Nerven. Genüßlich unad. d. ärztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weßbekannt. Preisgekr. m. gold. Med. u. Ehrenpl. Preis Pak. (100 Stk.) 2.75 M. Porto extra (Postl. u. od. Nachn.)
D. Franz Steiner & Co., Berlin W.
Ver.-Dep.: Karl Fritsch, Berlin SW 48/1, Desselstr. 5.

Echte Akt-Kunst

Sonderkataloge mit 1000 reizenden Aktbildern nur M. 3.80. 12 Aktphotos (9x14) M. 3,-, 24 Stück M. 5,-, Ne u. 10 Stereo-Akte (9x12) mit Betrachter nur M. 5,-, A. S. Magazin 5 Hefte m. ca. 150 Naturaufn. statt M. 5,- nur M. 2.50. Bücherkatalog gratis
VERSAND HELLA S, Berlin-Tempelhof 194

Sämtliche Originale

der im „Wahren Jacob“ veröffentlichten Zeichnungen sind verkäuflich. Interessenten werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Sie müssen sich beeilen!

Sie wollen---

Am 31. August endgültig Schluß der Subskription auf

Karl Marx, Das Kapital

Vollständige Volksausgabe in vier Bänden
Vorzugspreis bis 31. 8. M. 50, — statt M. 60, —

Lassen Sie sich in Ihrer Volksbuchhandlung unterrichten

über den Wert dieser Ausgabe und über die Bezugsbedingungen.

Solche Gelegenheit

läßt man sich nicht entgehen!

Verlag J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68

Das Lied vom Tippelbruder

(Zur Ziehharmonika zu singen)

Zeichnung und Gedicht von Willibald Krahn



Ist's nicht schön, sein Geld zu zählen
abends in der Kammer?
Lange's noch nicht zum Reichvermählen,
mußt du halt den Beutel schmälern
bis er wieder strammer – bis er wieder strammer!

Ist's nicht schön, ein Nachtmahl essen
hinter heller Scheibe?
Reicht's auch nicht zu Delikatessen,
Kannst du doch den Gürtel messen
zweimal rund am Leibe – zweimal rund am Leibe!

Ist's nicht schön, die Bettstatt fühlen
als des Wanderns Würze?
Fehlt's dir auch an Daunepfählen
kannst dir doch die Füßlein kühlen
an der Sohlen Kürze – an der Sohlen Kürze!

Ist's nicht schön, ein Mägdlein lieben
unterm Sternenscheine?
Hat sich's auch schon Zeit vertrieben,
ist's doch heut noch dein geblieben
einmal ganz alleine – einmal ganz alleine!

Aber kannst du keins nicht haben,
ei – was hast du Sorgen!
Eh' sie dir sechs Bretter schaben,
wird dich schon ein Träumchen laben
und dir alles borgen – und dir alles borgen!

